

Predigt in der Vesper am Heiligen Abend in der Krankenhauskirche im Wuhlgarten am 24.12.2009 um 15.00 Uhr

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Festgemeinde!

Was mag die Herzen der Menschen in unserem Land und auch weltweit bewegen, wenn sich zumindest in den christlich geprägten Gegenden die meisten Menschen mit hektischem Getriebe, Geschenkekaufen, Plätzchenbacken und dem Schmücken des Weihnachtsbaumes auf das Weihnachtsfest vorbereiten?

Kirchliche und weltliche Chöre üben Weihnachtslieder und beschenken mit ihrem Gesang nicht nur die Menschen, die in die Konzertsäle und Kirchen kommen, sondern auch die Kranken in den Pflegeheimen und Krankenhäusern. Was ist das eigentlich für eine Sehnsucht oder Hoffnung, die uns Menschen in den Tagen vor Weihnachten umtreibt und was oder wen feiern wir da eigentlich am Weihnachtstage? Ich glaube, die Sehnsucht, die uns in der Weihnachtszeit beflügelt, ist die Sehnsucht nach der Geborgenheit und heilen Welt der Kindertage, vielleicht sogar im tiefsten Inneren die Sehnsucht nach dem ewigen Heil und der ewigen Heimat bei Gott. Was aber feiern wir heute?

Für manch einen ist Weihnachten das Fest der Liebe und der Geschenke. Wer so denkt, liegt nicht ganz daneben, hat aber den Kern des Festes noch nicht ganz begriffen. Wer Weihnachten als Fest der Liebe und der Geschenke feiert, drückt damit eine ernstzunehmende Sehnsucht und Hoffnung des Menschen aus. Er möchte geliebt und beschenkt werden und möchte auch selber andere lieben und sie beschenken. Es leuchtet fast allen Menschen ein, dass dies ganz wesentlich zum Menschsein dazugehört. So erfreut sich das Weihnachtsfest auch bei denen stetiger Beliebtheit, die den ursprünglichen Sinn dieses Festes nicht kennen.

Was ist nun das große Geheimnis des Weihnachtsfestes?

Den Gebildeten ist klar, dass die weltweite Christenheit heute wohl mehr feiert als nur das Geburtsfest ihres Religionsgründers Jesus von Nazareth. Theologisch gesprochen feiern wir Christen heute das große Geheimnis der Menschwerdung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus. Von ihm heißt es im großen Glaubensbekenntnis der Kirche, wie es im Jahre 325 auf dem Konzil von Nizäa beschlossen und im Jahre 381 auf dem Konzil von Konstantinopel ergänzt wurde:

"Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden."

Der Apostel Johannes hat die Menschwerdung Gottes in seinem Evangelium noch deutlicher ausgedrückt. Er spricht von Jesus als dem Wort, das Gott ist und bei Gott ist, durch das alles geschaffen worden ist und das als Licht der Menschen in die Welt gekommen ist. Von diesem göttlichen Wort sagt er:

"Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit (Joh 1,14)."

Die Menschwerdung Gottes also ist das Geheimnis des Weihnachtsfestes.

Das Wort Menschwerdung möchte ich aber zuerst einmal nehmen, um über die Menschwerdung des Menschen nachzudenken. Der Mensch ist ein Wesen im Werden. Er ist nicht einfach ein Mensch, er muss immer noch Mensch werden. Er hat mit dem Menschwerden ein echtes Problem und steht immer in der Gefahr, zum Tier zu werden, hat aber andererseits auch die tiefe Sehnsucht nach Frieden in seinem Herzen. Der Prophet Jesaja spricht hier von Wölfen, Panther, Löwen, Bären und Nattern. Er malt uns dabei ein Naturparadies vor Augen, wo die großen und kleinen, die starken und schwachen Tiere in Frieden beieinander wohnen und auch der Säugling unbekümmert leben und spielen kann. Das ist die tiefe Sehnsucht nach Frieden, die der Schöpfer in die Herzen der Menschen hineingelegt hat. In dieser neuen Wirklichkeit sind wir aber noch nicht angelangt. Der Mensch und die Menschheit ist im Werden. In das Herz des unbekümmerten Säuglings heute schleicht sich immer wieder die Schlange des Bösen hinein. Der Mensch ist von allem Anfang an in seiner Menschwerdung behindert, er ist infolge von Vorurteilen und negativen Einstellungen seiner Eltern, Erzieher, Freunde, Nachbarn und Berufskollegen in Sünden verstrickt, er ist erlösungsbedürftig. In der Menschwerdung Gottes kommt Gott jedem Menschen entgegen, um ihn zu befreien und zu fördern, damit er Mensch werden kann.

Was nun behindert die Menschwerdung des Menschen?

Es sind die großen und kleinen Vertrauensbrüche der Eltern, Freunde und Erzieher, Ablehnung, Vernachlässigung, Missbrauch, Betrug, körperliche und psychologische Gewaltanwendung, ungerechte Verurteilungen und Demütigungen und auch die konsequente Leugnung eines liebenden Gottes, die kleine und auch große Kinderherzen mehr oder weniger vergiften und das Urvertrauen in Gott und die Mitmenschen zerstören. Die Folge ist: Der Mensch verschließt sich, achtet weder sich selbst, noch den Nächsten, will nicht mehr auf guten Rat hören, will nicht mehr mit anderen zusammen spielen und arbeiten, will sich selbst behaupten und fängt an, seine Mitmenschen zu manipulieren. Wer nicht die gleiche Gesinnung hat, wird misstrauisch beobachtet und zum Feind erklärt. Um die eigenen habsüchtigen und mächtsüchtigen egoistischen Ziele durchzusetzen, suchen die Schwächeren dann Gleichgesinnte und einen starken Anführer. Dass, so denke ich, ist die Wurzel des Krieges. Es beginnt mit dem zerstörten Urvertrauen, dass die Tür öffnet für böse Gedanken aller Art.

Was aber kann dem Menschen nun helfen bei seiner Menschwerdung?

Es ist die bedingungslose Liebe und bedingungslose Annahme durch seine Eltern, Verwandten, Erzieher, Freunde, Nachbarn, Berufskollegen und den Ehepartner, wenn man denn einen hat. Nur bei Menschen, die zu bedingungsloser Liebe und vollkommener Annahme fähig sind, kann ein Mensch wieder vertrauen fassen, kann sich öffnen, mitteilen und zuhören. Nur in solchen positiven Beziehungen kann er neue sinnvolle Lebensperspektiven erkennen, sich selbst und andere wieder achten, sich einsetzen und engagieren für andere Menschen ohne sie zu manipulieren, er kann lernen, Gott und den Nächsten anzunehmen und bedingungslos zu lieben, sogar bis hin zur Hingabe des eigenen Lebens. Das wäre dann Menschwerdung in höchster Vollendung.

Gibt es aber diesen Menschen, der zu vollkommener Annahme und bedingungsloser Liebe fähig ist? Wer möchte schon gerne sein eigenes Leben zertreten oder sich zum Idioten machen lassen? Haben wir nicht alle unsere mehr oder weniger weiten oder engen Grenzen, bei denen es uns reicht und wir wieder in tierisches Verhalten zurückfallen? Wer kann von sich sagen, dass er zu bedingungsloser Liebe fähig ist?

Da jeder menschliche Erzieher und Freund gefangen ist in seiner eigenen sündhaften Unvollkommenheit, braucht der Mensch zu seiner Menschwerdung und Genesung nicht nur die Liebe seiner Mitmenschen, sondern vor allem die bedingungslose Liebe Gottes und die vollkommene Annahme durch Gott, die ihn immer wieder zum Vertrauen in Gott und in seine Mitmenschen ermutigt und ihm die Umkehr zu tieferer Menschwerdung ermöglicht.

Die Frohe Botschaft des Weihnachtsfestes ist genau dies:

Die Menschwerdung Gottes ermöglicht die Menschwerdung des Menschen.

Der ewige Gott, der ewige Geist, der alles erschaffen hat durch sein mächtiges Wort, hat Fleisch angenommen aus der Jungfrau Maria und ist ein Mensch geworden, um den Kontakt mit den Menschen aufzunehmen. Die Menschen, die auf sich allein gestellt aus seiner Perspektive verloren gehen, möchte er zu sich rufen und ihnen eine ewige Heimat in seinem Herzen geben. Gott sitzt nicht auf einem Thron in einem fernen Himmel, zu dem manche Menschen sich in frommer Selbstbehauptung emporarbeiten möchten, wie wir eben in dem sehr modernen Text von Martin Luther gehört haben. Nein, der Himmel, das ist Gott selbst. Und dieser Gott hat sich in seinem Sohn Jesus Christus ganz klein und zerbrechlich gemacht, um vor allem die Kleinen und Armen, die Benachteiligten dieser Welt zu besuchen. Sein Thron ist eine Futterkrippe und später das Kreuz. Dort kann man Gott finden. Wo Jesus ist, dort ist der Himmel in diese Welt hineingekommen. Dieser Gott trägt durch seinen Geist die ganze Welt in seinen Armen und neigt sich doch in Liebe herab zu den Menschen. Er wird in Jesus unser Menschenbruder, redet auf gleicher Augenhöhe mit uns, von Du zu Du, lächelt seinen Eltern und danach den Hirten zu, die dieses Lächeln nie mehr vergessen können und aufgerichtet und als neue Menschen ins Leben gehen. Gott hat in Jesus für immer die Menschennatur angenommen, einen ewigen Bund mit der ganzen Menschheit geschlossen. Er hat die ganze Menschheit für immer als Schwestern und Brüder angenommen und aufgenommen in sein Herz. Er ruft uns Menschen zur Umkehr, indem er uns sein Vertrauen schenkt, sich als kleines hilfloses Kind in die Arme Marias legt, das unsere Herzen mit seinem Lächeln und seiner Liebe entzündet. Der ewige Gott liebt den Menschen, den er geschaffen hat, immer und bedingungslos. Das genau macht ihn wehrlos wie ein Kind, aber mächtiger als die Herrscher dieser Erde. In Jesus ist Gott nicht nur ein Mensch geworden, nein er ist sogar am Kreuz gestorben und hat sich dem ungerechten Urteil der Menschen unterworfen. Darin genau zeigt sich seine bedingungslose Liebe, die nicht im Zorn zurückschlägt. Seine Liebe ist stärker als der Hass der Menschen. Wir Menschen sind aber nicht selten mit Blindheit geschlagen, diese ewige unerschütterliche Liebe Gottes zu uns Menschen zu erkennen. Die Engel, die Gott und seine Liebe kennen und anschauen, müssen uns wie den Hirten die Augen öffnen, sie singen: "Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede bei den Menschen, an denen er Wohlgefallen hat." Dort, wo die Menschen erkennen, dass Gott an ihnen trotz mancher Sünden ein grundsätzliches Wohlgefallen hat, da leben die Menschen auf und kehren um zum Frieden. Wer weiß, dass er von Gott geliebt ist, muss nicht mehr in egoistischer Selbstbehauptung verharren. Er kann umkehren und die Waffen niederlegen und Gott und den Nächsten lieben. Er kann von Jesus lernen: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.

Mit Jesus führt die Entwicklung des Menschen und der Menschheit aber noch über das irdische Leben hinaus. Sie geht über das Menschwerden hinaus ins Göttliche; denn Jesus ist ja nicht im Tode geblieben, wie seine Schüler bezeugt haben. Der ewige Vater hat Jesus als seinen Sohn bezeugt, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Dieser Jesus möchte nicht nur als Vorbild und als Ideal in unseren Herzen leben, sondern als lebendiger Herr und Gott, der uns rettet und vergöttlicht, der uns teilhaben lässt an seinem ewigen göttlichen Leben.

So bringt der Apostel Johannes die Weihnachtsbotschaft schließlich auf den Punkt, indem er von Jesus schreibt:

"Er kam in sein Eigentum, aber die seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind (Joh 1,12.13)."

D.h.: Gott gibt uns durch Jesus die Möglichkeit, Kinder Gottes zu werden, die aus Gott geboren sind. Ergreifen wir also diese unglaubliche Möglichkeit und nehmen wir Jesus auf in unser Herz.

Jedem Menschen möchte Gott diese Entwicklung schenken und ihn zu seinem Kind machen, dass für immer bei ihm sein darf und in seiner großen Liebe und Barmherzigkeit geborgen ist. Diesen wahren Gott, der sich uns in seinem Sohn Jesus Christus offenbart hat, können wir zu Recht anbeten und mit den Engeln loben. Amen.